

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 1 (1885)

**Heft:** 25

**Rubrik:** Ausstellungswesen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wenden richtig geschieht, und daß sie mit dem Zuschlaghammer genau dahin treffen, wohin der Schmied zeigt.

Dann erst kommt das Bedienen des Feuers zc. Alles, was die Schüler der ersten Stufe in der Schmiede fertigen, wird aus 25 Millimeter-Quadrat-Eisen ausgestreckt. Zuerst kommt eine einfachere Neckarbeit, das ein Ende unter drei Hämmern, das andere allein geschmiedet, und dann ein Lineal; darauf sechs Stück Flachstäbe mit angeschmiedeten Spizen, sechs Bankeisen, sechs Gasrohrhalter und endlich sechs geschmiedete Gardinenhalter mit angelegter Nase und gebogenen Flachhacken. Alle diese Sachen sind ohne Seghammer geschmiedet. Hiemit ist die erste Stufe zu Ende, und die Schüler kommen in eine andere Werkstatt. Die zweite Stufe beginnt mit einer Reihenfolge von Werkstücken, welche aus selbstgeschweißtem Eisen verfertigt werden, wozu die reichlich vorhandenen Abfälle, Drehspäne u. s. w. verwendet werden müssen. Nun folgt der Stechbeutel, womit das Verschweißen mit Stahl verbunden ist. Jeder Schüler liefert deren zwei, von denen der eine roh vorgelegt, der andere fertig geschliffen wird. Dann folgen die eigentlichen Schmiedewerkzeuge: Zange, Hammer, Gesenke zc. Endlich wird von tüchtigen Schülern noch eine besondere Schweißarbeit ausgeführt, die Herstellung des Damaststahles. (In der Regel fertigt man Klingen aus diesem Material.) Auf diese Arbeit folgt dann die Probearbeit, soweit dieselbe das Schmieden erheischt.

Die Metaldreherei setzt die Holzdreherei voraus; erstere beginnt an der Trittbank mit dem Handstahl, also ohne Support und Transmission. Erst kommt eine gerade Walze, mit dem Stahl blank gedreht, ohne Schmirgel zc. Dann folgt eine selbstgeschmiedete Kupferschraube, welche mit dem Schraubstahl geschnitten wird, also aus freier Hand ohne Kluppe, und endlich das Roth mit eingeschraubtem Kopf. Alle diese Arbeiten, mit Ausnahme der Walze, dienen später als Gegenstände für das Galvanisiren, zum Theil werden sie auch vernickelt, versilbert, verkupfert oder vergoldet.

Die zweite Stufe der Metaldreherei liefert die Schraubenspindel, ein Arbeitsstück der Leitspindelbank, mit flachem rechten und linken scharfen Gewinde; ferner etwas Handdreherei und Planscheibenarbeit.

Die Tischlerei soll auf der zweiten Stufe feinere Holzarbeiten, welche mehr Kraft und Geschicklichkeit voraussetzen, liefern. Der Unterricht bezweckt hier, die allgemeinen Kenntnisse des Fachs und der Werkzeuge, sowie deren Handhabung zu fördern, ohne gerade eine für den eigentlichen Fachmann genügende Sicherheit der Führung erzielen zu wollen. Das bezieht sich auch auf die Schleiferei, die Polirerei, auf Klempnerei und Lackerei, auf das Metalldrücken, Feilenhauen und Galvanisiren.

Der Vortragende berichtete ferner auch über die Unterweisung in der Bedienung des Dampfkessels und legte Diagramme eines selbstregistrirenden Manometers vor; die Dampfspannung sowie die jedesmalige Verdampfung auf 1 Kilogramm Kohle sind angegeben. Kohle und Wasser werden täglich gemessen und notirt.

Man erkennt aus Allem den systematischen Lehrgang und das Bestreben, allmählig aufsteigend alle einzelnen Arbeitsoperationen durchzunehmen und mit der Führung der Werkzeuge und Arbeitsmaschinen vertraut zu machen. Während die Prospekte der Fachschulen sich gewöhnlich damit begnügen, den Lehrgang des theoretischen Unterrichts genauer darzulegen, bekommen wir hier einen Einblick in die Unterrichtsmethode der Arbeitsstätten.

## Ausstellungsweisen.

**Die Bäckerei- und Konditorei-Ausstellung** ist am Montag Abend bei fortwährend gutem Besuche zu Ende gegangen; auch hier hat es sich bewährt, daß aller Anfang schwer ist. Möchten auch mancherlei Fehler in der Organisation mit unterlaufen sein, im Ganzen ist doch der Versuch gelungen und hat allgemein befriedigt. Dem Komite (H. Beutel, Herausgeber der „Fachsztg.“, den Konditoren Ch. Schmid, A. Stempfle und R. Lüthy und den Bäckermeistern Karl Gessler-Märki, S. Reichert, B. Parmentier, Christ. Singer, Andr. Fischer und R. Niedtmann) darf man billig Dank wissen, daß es diesen Versuch gewagt und durchgeführt hat. Dabei begreifen wir auch die Stellung des Preisgerichts, daß es bei der Knappheit der Zeit für die Beurtheilung möglichst viele Prämien ertheilt, ohne dieselben in Kategorien zu scheiden, obgleich wir dieses letztere Verfahren für das richtigere halten. Daß es diesmal nicht anwendbar war, ist zu bedauern, denn es sind Aussteller mit andern auf eine Linie gestellt worden, die in ihren Leistungen weit auseinandergehen. Bei einer zweiten Ausstellung dürfte das Prämiiren nach Klassen zu empfehlen sein. Daß das Preisgericht sich die Freiheit nahm, aus dem Umstande, es hätten 47 Ausländer an der Ausstellung Theil genommen, eine Aenderung des Titels der Ausstellung abzuleiten, finden wir nicht für passend, noch in der Kompetenz des Preisgerichtes liegend. Es waren nach der Notiz eines Mitarbeiters der „Fachsztg.“ 170 Aussteller anwesend, in der „Fachsztg.“ selbst sind 161 angegeben. Schon nach dieser letzteren Ziffer ergeben sich 119 Schweizer (37 Basler und 82 Schweizer anderer Kantone), diesen 119 stehen 42 Ausländer gegenüber. Der Titel „Schweizerische Ausstellung“ ist darum, wie aus diesen Ziffern leicht ersichtlich, besser gewählt, als der einer Basler Ausstellung.

Wir legen Werth darauf, diesen Titel beizubehalten, da aus der Ausstellung auch der „Schweizerische Bäcker- und Konditorenverband“ erwachsen ist. Wir haben den bezüglichen Vereinsverhandlungen nicht beigewohnt, verlassen uns deshalb auf das Referat des Herrn Redaktor Fähr vom „Volkstfreund“, der dieselben leitete. Es wohnten 250 Mann bei. In der Diskussion wurde allgemein die Nothwendigkeit eines schweizerischen Vereins anerkannt und in Folge dieser Erkenntniß die Gründung des Vereins beschlossen, auch Basel für zwei Jahre mit der Zentrallleitung betraut. Als erste und einzige Aufgabe wurde die Regulirung des Vehrings- und Gesellenwesens aufgestellt. Eine Anregung auf Anschluß an den schweizer. Gewerbeverein wurde bis zur bessern Konsolidirung des Vereins ausgestellt.

Eine Anerkennung verdient die Absicht der löbl. Junft zu Brodbeck, solchen hiesigen Ausstellern, welche vorzügliche Waaren zur Ausstellung brachten, Geldprämien verabfolgen zu lassen. Nun war aber die Zahl derselben (19) so groß, daß sie zu der veranschlagten Summe in keinem Verhältnisse stand, weshalb der Junftvorstand den Betrag dem Basler Bäcker- und Konditorenverein als Aufmunterung in seinem Bestreben zu erkannte.

Nun sollten wir billigerweise noch einen Rückblick auf die einzelnen Leistungen werfen, allein unsere Berichte sind schon so umfangreich geworden, daß wir uns begnügen müssen, die Liste der fernerer, noch nicht genannten 83 prämirten Aussteller (Schweizer anderer Kantone und Ausländer) hier folgen zu lassen.

I. Bäckereiwaaren. Diplome erhielten: Baltis, U., Beyer. Breitenmooser, Aug., Bauma (Zürich). Brunner-Willer, J., St. Gallen. Bühler, Jonas, Flüelen (Uri). Deutscher, Ad., Baden. Genggis-Wagen, Ad., Schaffhausen. Heß, Jean, Tobel-Wald. Jenring, J., Luzern. Kalbfuß, Armand, Nigle. Kauter, U., Montreux. Kunkler, Otto, St. Gallen. Masinger, Jakob, Glisau. A. v. Müllinen, Bern. Niesch, J., Chur. Peterli, W., Wyl (St. Gallen). Schmidt, Johs., Wynigen (Bern). Stamm, H., Baden. Stammbach, Karl, Lörach. Stäuble, Peter, Laufenburg. Storer, J., Schaffhausen. Vogt, H., Bregenz.

II. Konditoreiwaaren: Bader, J., Waldenburg. Conza, Giovanni, Lugano. Dettmar, H. W., Braunschweig. Englin, L., Straßburg. Forster-Hanhart, Ermatingen. Friedrich, Karl, Schwyz. Heeb, J., Frauenfeld. Knechli, Konditor, Appenzell.



### Getriebene Kupfergefäße

von J. H. Kusterer in Augsburg.

Gegenwärtig ausgestellt in der Internationalen Ausstellung von Arbeiten aus edlen Metallen und Legierungen in Nürnberg.

Kölliker, A., Thalweil. Lehmann, Georges, Neuenburg. Nef, Joh., Urnäsch. Peter-Gailler u. Cie., Bevel. Reinert-Langer, A., Genf. Schlegel-Saxer, J., Albstätten. Schneider, Fr., Bern. Steiger, H., Wädenswil. Ströbel, Georg, Bern. Van Houten u. Zoon, Weesp (Holland). Weymeth, L., Yverdon. Wüthrich, D., Brugg. Zeiber, Fritz, Biel. Zinn, Karl, Nürnberg.

#### III. Maschinen und übrige Hilfsgegenstände.

Baumgart, J., Frankfurt a. M. Borbecker, Maschinenfabrik, Vergeborbeck. Herbst u. Cie., F., Halle a. S. Hunziker, F., Solothurn. Kammüller, Ernst, Kander. Kempf, Anton, Nürnberg. Koch, Karl, Zürich. Laurösch, J. G., Eßlingen. Lauterburg, G., Bern. Lederle, W., Freiburg i. B. Leibrecht, Sohn, Kirchheim. Lewender, P., Zürich. Müller, Gebrüder, Eutenbach. Oberle, Gebrüder, Bülgen. Ploschnitznick, A., Schaffenburg. Rothbrust, Chr., Karlsruhe. Schär, C., Wyl. Sieber, Heinrich, Schwäbisch-Hall. Wütsdorfer, W., Zürich.

#### IV. Biqueure und Bedarfsartikel.

Demmler, Aug., Interlaken und Zürich. Hanhart, Konrad, Dießenhofen. Herzog, H., Wylen-Bischhofzell. Hög, J. A., St. Gallen. Kappeler, Seb., Klängen. Schönfeldt, A., Heiligenhofen. Seguin u. fils, Cognac. Traub, David, Mannheim.

Es wird uns schließlich mitgeteilt, daß unter der Rubrik „Conditoreiwaaren“ auch Frä. Clara Henz in Basel prämiert worden und daß das Kob, das in Betreff der Abendunterhaltung am Bankett der Basler Harmoniemusik gespendet wurde, nicht dieser, sondern dem „Basler Musikverein“ zukommt, der allein als Festmusik fungierte. (Basl. Nachr.)

**Vienenausstellung.** Das Preisgericht, bestehend aus den Herren Kantonsrath Theiler in Zug, Pfarrer Müller in Wittnau und Lehrer Feist in Steinen i. Wiesenthal, hat folgende Auszeichnungen zuerkannt:

Gruppe I, Bienenvölker. 1. Preis: H. H. Lehrer Anklin in Zwingen (Bern); Lehrer Frey in Pratteln; J. Näf in Basel; Fr. Schupp in Basel; Lehrer Zimmermann in Billigen, Aargau; 2. Preis: Hrn. Wachswarenfabrikant Bruder in Waldshut.

Gruppe II, Wohnungen. 1. Preis: H. H. Gebr. Jacob in Binningen. 2. Preis: H. H. Näf in Basel; Vogt-Ziegler in Billigen; Fr. Schupp in Basel. 3. Preis: Herr Grieder-Buser in Temfen. Ehrenmeldung: Herr J. Völiger in Pratteln.

Gruppe III, Geräte. 1. Preis: H. H. W. Best in Fluntern (Zürich); Huber u. Sohn in Mettmenstetten; Spengler Kully in Olten; J. Näf in Basel. 2. Preis: H. H. W. Best in Fluntern; J. Näf in Basel. 3. Preis: H. H. Schärer in Neunkirch; Cleis-Völlmy in Sissach. Ehrenmeldung: Herren J. Näf in Basel; Cleis-Völlmy in Sissach.

Gruppe IV, Produkte. 1. Preis: H. H. Pfarrer Hegglin in Birsfelden; Pfarrer Müller in Wittnau; J. Näf in Basel. 2. Preis: Bienenzüchterverein Wittnau und Umgebung; Herr Guido Fische in Aarau. 3. Preis: H. H. Lehrer Anklin in Zwingen; Johansen in Engstringen; Lehrer Zimmermann in Billigen. Ehrenmeldung: Bienenzüchterverein des Unteraarthaals; H. H. Cleis Völlmy in Sissach; Dalscher-Abt in Pratteln; Heggendorf in Pratteln; Lehrer Schumacher in Laufen.

Gruppe V, Kunst und Wissenschaft. 1. Preis: H. H. Hermann Brogle in Sisseln; Bruder in Waldshut; Pfr. Müller in Wittnau; J. Näf in Basel; Fr. E. Näf in Basel; Redaktion der „Schweiz. Bienenzeitung“, Herr Pfr. Jeker in Olten; Verein Luz. Bienenfreunde. 2. Preis: Herr Pfarrer Hegglin in Birsfelden. (Basl. Nachr.)

### Für die Werkstätte.

#### Eichenholzbeize.

80 Gr. trockenes kohlenfaures Natron, 250 Gr. heller Oker, fein präpariert, 2 Liter Wasser (Regenwasser) werden eine halbe Stunde lang gekocht, dann werden noch 2 L. Wasser zugelegt. Zu dieser Beize setzt man 700 Gr. Bohnermasse aus: 2 Pfd. gelbem Wachs, 2 L. Wasser und 70 Gr. Pottasche gekocht und bis zum Erkalten gut gerührt.

#### Als Schmiere für Drahtseile

wird häufig gewöhnlicher Holz- und Steinkohlentheer angewendet und sei hier darauf hingewiesen, daß diese hierfür höchst ungeeignet sind, da sie selbst Wasser enthalten, welches zum Rosten der Seile beiträgt, dann noch in beträchtlicher Menge Säuren und kohlenfaures und kauftisches Ammoniak-Schwefel-Ammonium und Cyanammonium u., alles Stoffe, welche das Drahtseil angreifen. Eine gute Drahtseile erhält man nun folgendermaßen: Man erhitzt 100 Pfund Steinkohlentheer in einem eisernen Kessel langsam bis zum Sieden und erhält ihn in diesem Zustande so lange, bis keine Wasserdämpfe mehr entweichen; der Theer wird dann etwa eine Temperatur von 120° C. haben. Man läßt denselben nun abkühlen bis auf 80 oder 90° C. und setzt dann 15—20 Pfund Talg hinzu, den man nach dem Schmelzen gut mit dem Theer durchrührt. Die erkaltete Masse bildet die Schmiere.

#### Einen Lack für Messinggegenstände, welcher Siedehitze verträgt,

bereitet man nach „Scientif. am.“ in folgender Weise: In  $\frac{1}{2}$  L. Alkohol (95 %) werden 28 Gr. Schellack und 2 Gr. Drachsenblut aufgelöst und längere Zeit bei zeitweiligem Umrühren in einer Flasche aufbewahrt. Nach entsprechender Zeit wird die sich bildende klare Flüssigkeit abgeseigt und mit Alkohol verdünnt. Ein Zusatz von Gummigutti gibt diesem mit einem Pinsel verstreichenen Lack die gewünschte Farbe. Der zu überziehende Gegenstand ist stark anzuwärmen, der Lack schnell und gleichmäßig aufzutragen und dann kurze Zeit auf einem Ofen eintrocknen zu lassen.